

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 57 (1945)

Vereinsnachrichten: Aus dem Leben der Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Aargauische Historische Gesellschaft 1944/45

Das sechste und nun hoffentlich für längere Zeit letzte Kriegsjahr verurteilte das Leben unserer Gesellschaft zu denselben Einschränkungen, wie sie die vorausgehenden Jahre gebracht hatten. Immerhin ließen sich die wesentlichen Aufgaben durchführen oder wenigstens weiterführen.

Die *Jahresversammlung 1945* fand am 26. August in Zofingen statt und vermochte Mitglieder aus dem ganzen Kanton in ansehnlicher Zahl zusammen zu führen. In der Versammlung vom Vormittag im Rathaussaal sprach Seminarlehrer Dr. Paul Schäfer in Wettingen über «die Angliederung des Tessins an die Eidgenossenschaft». Daran schloß sich eine Führung in verschiedenen Gruppen durch Alt-Zofingen, wobei sich die Herren Ingenieur Frikart, Schoder und Dr. Wiedmer in die Arbeit teilten. Nach dem Mittagessen in der Brauerei Senn fuhr die Gesellschaft nach Sempach, wo Dr. Bösch von der Kantonsschule Luzern ein vortreffliches Bild von Vergangenheit und Gegenwart des Städtchens zu geben vermochte. Im altehrwürdigen Kirchlein auf dem Kirchbühl gab Kantonsarchäologe Dr. Bosch die notwendigen Erläuterungen. Die ganze Tagung fand beim schönsten Wetter statt, und die Gesellschaft erfreute sich der freundlichsten Aufnahme durch den Stadtrat von Zofingen.

Die *Jahresschlußversammlung* fand wie gewohnt in Brugg statt und vereinigte Vertreter fast aller historischen Vereinigungen im Kanton zur Berichterstattung und diesmal auch zur Aussprache über gemeinsame Arbeitsmöglichkeiten der Zukunft. In der Folge wurde am 23. Mai eine gemeinsame Sitzung unseres Vorstandes mit den Präsidenten der lokalhistorischen Vereinigungen abgehalten, die diese Verhandlungen weiterführte. Das Ergebnis war zunächst die Einsetzung einer Wappenkommission, über deren Tätigkeit nächstes Jahr Bericht erstattet wird.

Ihren Fortgang nahm auch die *Vortragsreihe zur Einführung in die Heimatgeschichte*», allerdings nur mit einem einzigen Vortrag. Am 24. Februar 1945 sprach Dr. M. Stettler in einem Lichtbildervortrag über «*Kunstgeschichte und Heimatgeschichte*», und daran schloß sich eine Führung durch die im Gewerbemuseum stattfindende Ausstellung «*Kunstdenkmäler und ihre Pflege in der Schweiz und im Aargau*».

Ausgrabungen konnten in diesem Jahre keine stattfinden. Die Sicherung der von uns angekauften Römerwarte in Rümikon konnte ebenfalls bisher nicht durchgeführt werden; die Mittel sind jedoch dafür bereitgestellt. Verschiedene Projekte für künftige Ausgrabungen wurden im Rahmen der Maßnahmen gegen eine etwaige künftige Arbeitslosigkeit erörtert. Auch die Möglichkeiten eigener Untersuchungen wurden geprüft. Die glücklicherweise nicht umfangreichen Witterungsschäden an der gesicherten Ruine Thierstein sollen gemäß einer Vereinbarung in Zukunft vom Verkehrsverein Gipf-Oberfrick übernommen werden.

Der 56. Band der «*Argovia*» erschien im Umfang von 250 Seiten rechtzeitig noch im Jahre 1944. Er brachte in dem Bestreben, die wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten über die Geschichte unseres Kantons in unserem Jahrbuch zu vereinigen, in der Hauptsache eine große Arbeit von Dr. Bucher über die innere Verfassung des bernischen Aargaus.

Unser wissenschaftliches Hauptunternehmen, die «*Aargauer Urkunden*», ist wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Der 10. Band in sehr stattlichem Umfange mit den Urkunden des Stiftsarchivs Zofingen, bearbeitet von Dr. Boner, konnte in diesem Jahre ausgegeben werden. Sein Erscheinen war nur durch die Gewährung eines Beitrages von Fr. 5000.— der Stadt Zofingen möglich. Weiter konnten die Verhandlungen über die Finanzierung eines Freiamter Bandes durch die Historische Gesellschaft Freiamt dank der tatkräftigen und verständnisvollen Mitwirkung von deren Präsidenten, Bezirkslehrer Dr. Strebel in Wohlen, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt werden. Infolgedessen konnten die Urkunden des Klosters Hermetschwil, bearbeitet von Dr. Paul Kläui in Zürich, in diesem Herbst in Druck gehen, um hoffentlich innert Jahresfrist als 11. Band zu erscheinen. Von Dr. Kläui ist im übrigen das Manuskript eines weitem Bandes mit den Urkunden des Klosters Gnadenthal abgeliefert worden. Hoffentlich wird sich auch dessen Drucklegung rasch finanziell sicherstellen lassen. Der Band «Kaiserstuhl» konnte von Prof. Schib in Schaffhausen noch nicht in Druck gegeben werden.

Aarau, im September 1945.

Hektor Ammann.

Inventarisaton der Kunstdenkmäler des Kantons Aargau

Tätigkeitsbericht des Bearbeiters

I

Am 1. Oktober sind es drei Jahre, seit der Unterzeichnete die Bestandesaufnahme der aargauischen Kunstdenkmäler in Angriff genommen hat. Davon entfallen acht Monate auf Militärdienst und fünf Monate auf die im Einverständnis mit der aargauischen Kunstdenkmälerkommission ausgeübte Tätigkeit des Bearbeiters als baugeschichtlicher Experte bei der städtischen Baudirektion in Bern. Es ist deshalb angezeigt, über den üblichen Jahresbericht hinausgehend den Stand des Unternehmens im gegenwärtigen Zeitpunkt kurz darzustellen; vielerorts besteht noch Unkenntnis über Art und Werdegang des Werkes, dessen Aufbau die Kantonsregierung ermöglicht hat.

Ein Inventar, das den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und auch neue Ergebnisse zeitigen soll, bedeutet Jahre mühevoller Kärnerarbeit. Sein Wert beruht darin, daß endlich systematisch das gesamte überlieferte Kunstgut des Kantons erforscht, in Wort, Plan und Bild hinsichtlich Gestalt und Geschichte festgehalten und beurteilt wird. Im Aargau betrifft dies rund 120 Kirchgemeinden, darunter ein Dutzend Kleinstädte, und einige Klöster.

Die Bewältigung dieser Aufgabe bedingte eine Reihe unerläßlicher Vorarbeiten zur Fundierung des geplanten Baues. So die Anlage einer Bibliographie, eines Katalogs der topographischen Ansichten, einer Übersicht über die bereits bestehenden Pläne, einer Photo- und Plansammlung. Das Archiv mußte so angeordnet werden, daß alle im Laufe der Zeit zufließenden Nachrichten, Hinweise, Aufsätze, Bilder und Pläne ohne Zeitverlust griffbereit bleiben. Eine umfangreiche Dokumentation, die sich auf den ganzen Kanton erstreckt, ist auf diese Weise bereits zusammengekommen. Erst nach diesen Vorarbeiten konnte mit der eigentlichen Inventarisaton und mit der Bearbeitung des ersten Bandes der Publikation begonnen werden, die auf drei Bände zu 480 Seiten veranschlagt ist und von der Gesellschaft

für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben wird. Im ersten Band werden die vier ehemals bernischen Bezirke Aarau, Zofingen, Kulm und Lenzburg zur Behandlung kommen.

Der Arbeitsvorgang geht im einzelnen so vor sich, daß mit ortsbewanderten Personen Fühlung genommen wird und sämtliche auch nur entfernt in Frage kommenden Objekte beschrieben und mit der Kleinkamera festgehalten werden. Die Kleinbilder erlauben die genaue Standortbezeichnung für die klischeefähige Aufnahme durch den Photographen der aargauischen Kunstdenkmäler, Herrn H. Henn. Nebenher geht das Sammeln von Bildmaterial abgegangenen Bestandes sowie der zugehörigen Literatur.

Dem Bearbeiter ist auch die Leitung der technischen Denkmäleraufnahme anvertraut. Es steht ihm dafür ein Bauzeichner, Herr S. Vicari, zur Verfügung, der mit einem jeweils aufzubietenden Meßgehilfen die Bauten im Maßstab 1 : 50 ausmißt und aufnimmt, anschließend eine Bleistiftumzeichnung in den Maßstab 1 : 100 anfertigt, der sich (abgesehen von Detailzeichnungen) für die erforderliche Reduktion im Druck als vorteilhaft erwiesen hat. Zuletzt erfolgt noch die zum Klischieren bestimmte Reinzeichnung in Tusche. Haupterfordernis an die Aufnahme ist wissenschaftliche Genauigkeit; deshalb werden sämtliche in Frage kommenden Objekte neu aufgenommen.

Der Beschreibung und der Plan- und Bildbeschaffung folgt die geschichtliche Bearbeitung anhand von Literatur sowie bildlicher und textlicher Quellen und schließlich, gestützt auf alle diese Grundlagen, die Abfassung des Manuskripts. Die Inventarisierung und die Redaktion bilden somit zwei getrennte Arbeitsvorgänge; die erste geht über den festgesetzten Rahmen der Publikation weit hinaus, ihr Material bildet ein Nachschlagewerk zu Forschungszwecken, das im Staatsarchiv Aufstellung finden soll. Erst die Abfassung des Buchtextes ermöglicht eine gewisse Auswahl und damit Würdigung der aufgeführten Werke. In andern Kantonen werden diese beiden Arbeitsvorgänge des Sammelns und der Textredaktion auch in bezug auf die Person des Bearbeiters auseinandergehalten, was unvermeidlich gewisse Doppelspurigkeiten nach sich zieht.

Immer stärker tritt daneben im Aargau die denkmalpflegerische Seite des Unternehmens in Erscheinung. Es darf festgestellt werden, daß das so erwünschte selbständige Melden gefährdeter Objekte und

das Anfordern fachmännischen Ratschlags in allen Teilen des Kantons Fortschritte gemacht hat. Da es meistens dringlich zu behandelnde Geschäfte sind, gehen sie der Sammelarbeit vielfach vor. Die Beanspruchung in dieser Hinsicht droht sogar das Schwergewicht der Tätigkeit zu verlagern. Ob diese Doppelseitigkeit des Unternehmens, die dem öffentlichen Ganzen sicherlich zum Wohl gereicht, weiterhin aufrechterhalten werden soll, wird eine akute Frage. Wird ihr im bejahenden Sinne zugestimmt, so muß sie im Auftrag an den Bearbeiter formuliert und damit das langsamere Fortschreiten der Inventarisierung ausdrücklich in Kauf genommen werden. Ihre lebendige Auswirkung in der Praxis dürfte aber dafür voll entschädigen.

II

Im einzelnen teilte sich die Arbeit des Berichtsjahres auf wie folgt:

1. *Inventarisierung*

a) *Das Inventar* wurde für den Bezirk Zofingen (Landgemeinden) abgeschlossen; es erfaßte neu die Bezirke Kulm und Lenzburg. Es wurden 27 Ortschaften besucht, durchforscht und aufgenommen, ferner die Städte Zofingen, Lenzburg und Aarau etwa zur Hälfte. Auf mehreren Exkursionen begleitete den Bearbeiter der Kantonsarchäologe, Herr Dr. R. Bosch. Für die im Vorjahr bearbeiteten Landgemeinden des Bezirkes Aarau sowie für die Stadtkirche Aarau wurde das Manuskript bereitgestellt (zirka 75 Maschinenschriftseiten). Im nächsten Jahr soll an der Beschaffung der geschichtlichen Daten und am Manuskript weitergearbeitet werden. Falls die denkmalpflegerische Inanspruchnahme nicht zu groß wird, sollte bis Ende 1946 das Material für den ersten Band weitgehend unter Dach gebracht sein.

b) *Plansammlung*. Nach den Kirchen des ehemals bernischen Kantonsteils (1943/44) wurden neu aufgenommen im Grundriß und, wo angezeigt, auch in Schnitten und Fassaden, die fricktalischen Kirchen Augst, Frick, Herznach, Hornussen, Kaisten, Laufenburg, Oberfrick, Rheinfelden, Wegenstetten, das Stift Olsberg, die Klosterkirchen Königsfelden und Wettingen sowie mehrere Profanbauten. Von diesen Neuaufnahmen liegen Bleistiftreinzeichnungen, teilweise auch schon Klischeezeichnungen vor. Im Zuge der fortschreitenden Bear-

beutung wurde in den früher angefertigten Grundrissen die baugeschichtliche Schraffierung eingetragen. Eine Reihe von Plankopien wurde von einzelnen Architekten zur Archivierung eingesandt. Im kommenden Jahr sind die Kirchen des Freiamts, die verbleibenden Klöster, sowie weitere Profanbauten für die Planaufnahme vorgesehen.

c) *Photosammlung*. Neuaufnahmen des Photographen H. Henn: Chorscheiben der Stiftskirche Zofingen (in Verbindung mit Herrn M. Hesse, SWB Bern); Chorgestühl der Klosterkirche Wettingen; Stuckarbeiten der Schloßkapelle Böttstein; Baudenkmäler in Rheinfelden, Zofingen und Lenzburg; der Arbeitsvorgang des Strohdachdeckens, eines aussterbenden Handwerks.

Zuwachs aus andern Beständen: Photos aus der Sammlung der ehemaligen geographisch-kommerziellen Gesellschaft Aarau; Aufnahmereihen von A. Meier, Villmergen (Bauernhäuser im Freiamt); H. Henn (Aarg. Siegel aus dem Staatsarchiv); H. Fischer, Aarau; H. Erne, Böttstein; H. Nefflen, Baden. Außerdem wurde die Diapositivsammlung beträchtlich erweitert und katalogisiert.

2. *Denkmalpflege*

Der Bearbeiter hatte sich mit zahlreichen Einzelobjekten zu befassen. So bemühte er sich um das Projekt der Rathouserweiterung Aarau; die Besprechung mit den Architekten Richner und Anliker, den Preisträgern im Wettbewerb, zeitigten eine weitgehende Verständigung in der heiklen Frage der Erhaltung des altstädtischen Maßstabes. Im Kampf um die Kirche Möriken, die einem Neubau weichen sollte, wurden Schritte unternommen; die Erhaltung des würdigen vorreformatorischen Baudenkmals ist glücklicherweise heute gewährleistet. Für die Kirchenpflege Suhr wurde ein Gutachten über die Innenrenovation der Pfarrkirche abgefaßt. Mit dem Kantonsbaumeister, Herrn Architekt K. Kaufmann, wurden Wegleitungen für bauliche Arbeiten im Stift Olsberg, in der Propstei Wislikofen, auf Schloß Habsburg, in der Festung Aarburg, in der ehemaligen Johanniterkommende Leuggern, sowie für den Erweiterungsbau des Klosters Muri unter jeweiliger Vornahme eines Augenscheins besprochen. Mit ausführenden Architekten konnten Fragen betr. die Kirchen Ammerswil, Mönthal, Rheinfelden, Lenzburg, St. Annakapelle Baden, Altersasyl Aarau, Schloß Biberstein,

Heimatmuseum Aarburg behandelt werden. Für die Gemeinde Schöftland wurde ein neu zutage getretenes Wandbild an der Schloßmauer, für die Aargauische Vereinigung für Heimatschutz das Zehntenhaus in Niederlenz und das Chrusehus in Küttigen besichtigt.

3. Verschiedenes

Im Februar wurde die vom Gewerbemuseum Basel zusammengestellte Ausstellung «Bau- und Kunstdenkmäler der Schweiz — ihre Erfassung und Pflege» im Gewerbemuseum Aarau gezeigt. Die Anpassung an die kleineren Raumverhältnisse sowie die Ergänzung für den Kanton Aargau aus eigenem Plan- und Bildmaterial mit besonderen Kojen für das Strohdachhaus und den aargauischen Heimatschutz besorgte der Berichterstatter. Die Eröffnung mit Referaten der Herren Erziehungsdirektor Zaugg, Baudirektor Reinhard, Bern, Staatsarchivar Dr. Ammann, sowie Führungen und Lichtbildervorträge brachten die in der Ausstellung veranschaulichten Gedanken weitem Kreisen näher.

Das Bureau der Inventarisierung erhielt im Lauf des Berichtsjahres mehrmals Besuch von Kunstdenkmälerkommissionen und Bearbeitern aus andern Kantonen, die sich Einblick in den Aufbau und die Arbeitsweise des aargauischen Unternehmens zu verschaffen wünschten, so aus Solothurn, St. Gallen und Baselland. Es wurde auch ein technischer Rapport betr. Einzelheiten der Plangestaltung abgehalten, an dem Herr F. Hartmann, Leiter der bernischen Denkmäleraufnahme, und Herr O. Schaub vom Archiv für historische Kunstdenkmäler im Landesmuseum teilnahmen.

Im Hinblick auf eine geplante Sonderveröffentlichung wird nach wie vor besonderes Augenmerk auf das Bauernhaus gerichtet und Material dafür gesammelt. Es wurde daher mit der großangelegten «Aktion für Bauernhausforschung», die von der Gesellschaft für schweizerische Volkskunde neu ins Leben gerufen worden ist, Verbindung aufgenommen und dem Aufnahmeleiter, Herrn A. Bäschlin, Architekt BSA, Pläne und Photographien zur Verfügung gestellt, darunter auch das reiche Negativmaterial aus dem Nachlaß von Herrn Prof. J. Hunziker.

Der Arbeit, für die dem Berichterstatter vier wöchentliche Arbeitstage zur Verfügung stehen, kamen das Verständnis und die Erfahrung des Aktuars der aargauischen Kunstdenkmälerkommission,

Herrn Staatsarchivar Dr. H. Ammann, zugute, mit dem der Bearbeiter in ständigem ermunterndem Gedankenaustausch stand. Die Aufgabe könnte nicht bewältigt werden ohne die zeitweilige freiwillige Mithilfe einzelner Studenten; im Berichtsjahr haben sich dafür die Herren Max Korner, cand. arch. ETH, Luzern, und Gerhard Häny, stud. arch. ETH, Köllikon, in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Michael Stettler.

Bericht über die Tätigkeit des aargauischen Kantonsarchäologen

1. Oktober 1943 bis 30. September 1945

Die auf den 1. Januar 1944 in Kraft gesetzte *aargauische Verordnung über den Schutz von Altertümern und Baudenkmälern* sieht neben der Einsetzung einer kantonalen Altertümerkommission unter Vorsitz des Erziehungsdirektors in § 9 die Schaffung des Amtes eines Kantonsarchäologen vor. Der Regierungsrat wählte den Unterzeichneten als Kantonsarchäologen mit Amtsantritt auf den 1. Oktober 1943. Er übt die ihm obliegenden Funktionen als Nebenbeamtung aus, da er an der Bezirksschule Seengen weiterhin 20 Unterrichtsstunden zu erteilen hat. Über die ersten zwei Jahre der Amtstätigkeit, die wegen des Aktivdienstes vielfach behindert war, sei hier in aller Kürze berichtet.

1. Denkmalschutz

Die Verordnung von 1944 führt für den Kanton Aargau nach dem Vorbild von Waadt, Solothurn usw. den kantonalen Denkmalschutz ein. Altertümer von besonderem historischem Interesse oder künstlerischem Wert können durch Beschluß des Regierungsrates nach vorheriger Mitteilung an die Gemeinde und Verhandlung mit dem Eigentümer unter Denkmalschutz gestellt werden, was im Amtsblatt veröffentlicht und im Grundbuch vermerkt wird. Die betreffenden Objekte beweglicher oder unbeweglicher Art dürfen gemäß § 3 nur mit Bewilligung der Regierung verändert, zerstört, beseitigt, wiederhergestellt, benützt oder von ihrem Standort entfernt werden. Für diesen Schutz kommen selbstverständlich in erster Linie Baudenkmäler in Betracht. — Die erste Aufgabe des Kantonsarchäologen bestand nun zunächst in der Aufstellung einer Liste der schutzwürdigen historischen und künstlerischen Denkmäler des Kantons. Die allgemeinen Richtlinien für die Auswahl wurden in der ersten, am 13. Juni 1944 abgehaltenen Sitzung der Aargauischen Altertümerkommission festgelegt. Bei der Aufstellung des Verzeichnisses, das vorläufig 600 Objekte umfaßt, betätigten sich in verdankenswerter Weise Sachverständige der Aargauischen Historischen Gesell-

schaft, des Heimatschutzes und der lokalhistorischen Vereinigungen, dazu Dr. M. Stettler, der mit der Inventarisierung der aargauischen Kunstdenkmäler betraut ist. Dieses vorläufige Verzeichnis wurde von der Altertümerkommission in ihrer Sitzung vom 20. Juni 1945 eingehend durchberaten, ergänzt und genehmigt. Darauf begannen sofort die Durchführungsarbeiten, die bei der Menge der Objekte und der vielen notwendigen Formalitäten sehr zeitraubend sind. Zur Erleichterung wurde ein aufklärendes Merkblatt über die Bedeutung des Denkmalschutzes verfaßt und an die Eigentümer und Behörden versandt. Bisher konnten die Mitteilungen an die Eigentümer und Gemeindebehörden im Bezirk Aarau herausgehen. Es war dies keine kleine Arbeit, wenn man bedenkt, daß allein in der Stadt Aarau 53 Gebäude für den Denkmalschutz vorgesehen sind. Bis Ende September 1945 lagen bereits eine Reihe von zustimmenden Schreiben der Gemeindebehörden und nur ein einzige Einsprache von seiten eines Hauseigentümers vor. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das schöne Werk des Altertümerschutzes bei allen Verständigen eine gute Aufnahme finden wird. Über den Erfolg wird der nächste Bericht Rechenschaft ablegen.

2. Organisation der Fundmeldungen

Bei den durch den Krieg bedingten zahlreichen Rodungen und Meliorationsarbeiten im Kanton lag die Möglichkeit der Auffindung oder gar Zerstörung prähistorischer oder frühmittelalterlicher Siedlungsstätten nahe. Der Kantonsarchäologe verfaßte deshalb einen Aufruf an die Gemeinderäte und Gemeindeforstämter im Kanton, der am 6. Dezember 1943 durch das kantonale Oberforstamt versandt wurde. Ein weiterer Aufruf mit dem Titel «Achtet auf die Bodenfunde!» gelangte im Frühjahr 1945 durch die aargauische Erziehungsdirektion dank der Mithilfe der aargauischen Baudirektion in die Hände sämtlicher Architekten, Geometer, Ingenieure, Baumeister, Draineure, Kiesgrubenbesitzer und Inhaber von Torfwerken im Aargau. Auf unsere Anregung hin veranlaßte die aargauische Erziehungsdirektion durch ein Rundschreiben vom 20. Januar 1944 die Schulpflegen und Rektorate der aargauischen Bezirksschulen zur Meldung der in den Schulsammlungen aufbewahrten ur- und frühgeschichtlichen Funde. — Es kann nie genug auf die große Bedeutung einer sofortigen Fundmeldung hingewiesen werden, die

allein die Gewähr für die Erhaltung der Funde und ihre Sicherung für die Wissenschaft bietet.

3. *Erhaltung von Altertümern*

Auch auf diesem Gebiete stellten sich dem Kantonsarchäologen verschiedene Aufgaben, z. T. in Verbindung mit den Organen des Heimatschutzes, mit Kantonsbaumeister Kaufmann, mit der Inventarisierung der Kunstdenkmäler, mit Behörden und Vertretern lokalhistorischer Vereinigungen. Am 27. Oktober 1943 besichtigte er mit Vertretern des Gemeinderates Mellingen den baufälligen *Hexenturm in Mellingen*, für dessen Restaurierung gegenwärtig zwei Projekte vorliegen. — Am 2. November 1943 nahm er einen Augenschein von der *Schloßscheune Schenkenberg*, die nun mit Hilfe des Heimatschutzes und des Kantons sachgemäß restauriert wurde. — Ferner wirkte der Kantonsarchäologe mit bei den Verhandlungen zur Erhaltung des durch den Abbruch bedrohten malerischen *Kirchleins von Möriken*, der *Römerwarte bei Rümiken*, sowie der ehemaligen *Klosterkirche in Olsberg*, der alten *Kirche von Boswil* und der von der Verwitterung bedrohten *Isis-Inschrift an der katholischen Kirche zu Wettingen*. Er veranlaßte ferner die Erwerbung einer Wappenscheibe von 1566 aus dem Kloster Muri durch die Römisch-katholische Kirchgemeinde Muri und einer Gesellschaftsscheibe von Bettwil aus dem Jahre 1561 durch eine Sammelaktion der Historischen Vereinigung Seetal. Beim Ankauf letzterer leistete der Staat aus dem Kredite zur Erhaltung von Altertümern eine Subvention unter der Bedingung, daß die Scheibe in das Staatseigentum übergehe.

4. *Ausgrabungen und archäologische Funde*

Trotzdem die Bodenforschung seit dem Ausbruch des Krieges fast vollständig eingestellt werden mußte, sind an verschiedenen Orten Ausgrabungen oder Sondierungen durchgeführt worden, die vom Kantonsarchäologen beaufsichtigt wurden.

In *Oberentfelden* untersuchte am 25. und 27. Oktober 1943 Dr. Paul Ammann ein römisches Straßenbett. Plan und Photos wurden abgeliefert. Ohne Zweifel steht die Straße in Verbindung mit dem z. T. ausgegrabenen großen römischen Gutshofe von Oberentfelden.

Im September 1943 meldete Dr. Chr. Simonett die Entdeckung

eines aus großen Quaderblöcken errichteten Galgenfundamentes im *Habsburgerwald bei Brugg*. Der Kantonsarchäologe veranlaßte die Aufsuchung des zweiten Fundamentes, die Aufnahme in Plan und Photo und die Konservierung des einen Fundamentes.

Im Rodungsgebiet der Stadt Aarau bei *Staufen* wurden im Januar und Februar 1944 die Fundamentmauern von vier römischen Ökonomiegebäuden erforscht (Ur-Schweiz 1944, Nr. 2, Heimatkunde aus dem Seetal 1945). An diese von der Stadt Aarau in Verbindung mit der Historischen Vereinigung Seetal durch italienische Internierte ausgeführte Grabung leistete der Kanton einen Beitrag von 800 Franken. Für die Planaufnahmen war das Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel besorgt.

Im Januar 1944 wurden bei *Döttingen* in einer römischen Ruine beigabenlose Gräber entdeckt, von denen eines systematisch ausgegraben wurde.

Aus *Mellingen* erhielten wir im Januar 1944 Scherben aus der La Tène-Zeit mit einem Fundbericht von Bezirkslehrer O. Hunziker, der dann nach unserer Anweisung die Fundstelle sorgfältig erforschte. (Badener Neujahrsblätter 1945, S. 74).

Ende Mai 1944 kamen in *Hunzenschwil* zahlreiche römische Ziegel und Hypokaustplattenfragmente zum Vorschein, Produkte des 1911 ausgegrabenen Ziegelbrennofens im Gemeindebann Ruppenswil. Die schönsten Stücke gelangten ins Antiquarium Aarau.

Im Frühjahr 1944 wurde im Rodungsgebiet von *Staufen* ein Schweizerdolch aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts gefunden und der Sammlung Alt-Aarau übergeben.

Im August 1944 wurden im «Ölberg» *Villigen* unter Leitung von Dr. G. Boesch (Luzern) und H. Schwarz, Arzt in Villigen, Ausgrabungen unternommen, die zur Feststellung verschiedener Mauerzüge der wahrscheinlich schon im frühen Mittelalter errichteten Burg Villigen führten (Brugger Neujahrsblätter 1945). Auch an diese Forschung entrichtete der Kanton eine Subvention. Die Planaufnahmen wurden vom kantonalen Vermessungsamt und der Kunstdenkmälerinventarisation ausgeführt.

Im November 1944 kamen bei der Unterkellerung des Hauses Bußlinger in *Mellingen* interessante mittelalterliche Funde zum Vorschein, vor allem sehr wertvolle gotische Ofenkacheln. Für die stratigraphische Aufnahme der im Grabenprofil sehr schön sichtbaren

Brandschichten der Stadtbrände von 1380, 1421 und 1505 war Bezirkslehrer O. Hunziker besorgt.

Anfangs Dezember 1944 entdeckte Architekt Scherwey in den Stützmauern seines Hauses im Steinbrüchli in *Lenzburg* zwei gut erhaltene, wahrscheinlich römische Torbogensteine, die vielleicht aus der römischen Straßenstadt im Lindfelde stammen.

Im August 1944 stieß man beim Torfstechen in der «Rütiweid» nördlich von *Merenschwand* in 2,50 m Tiefe auf zahlreiche Knochen, einen Topf, der aus Unkenntnis leider weggeworfen wurde, sowie bearbeitete Pfähle. Gemeindeschreiber Fischer von Merenschwand nahm sich dann der Funde an und erstattete Bericht. Es dürfte sich, wie unsere Besichtigung wie auch die Bestimmung der Knochen durch Prof. P. Steinmann ergab, ziemlich sicher um einen bis anhin vollständig unbekannten bronzezeitlichen Pfahlbau handeln, dessen Erforschung von der Historischen Gesellschaft Freiamt ins Programm aufgenommen wurde, bis dahin jedoch wegen des Grundwasserstandes nicht möglich war.

Am 9. Januar 1945 besichtigten wir die zahlreichen mesolithischen und neolithischen Silexfunde und Keramikfragmente, die Karl Heid (Dietikon) an verschiedenen Orten im *Bezirk Baden* (Neuenhof, Killwangen, Spreitenbach, Würenlos) aufgelesen hat. Er wird hierüber zuhanden des Kantons Aargau ein Inventar aufstellen und für die wissenschaftliche Verarbeitung des Fundmaterials besorgt sein.

Im März und Juli 1945 ließ die Historische Gesellschaft Freiamt in drei nebeneinander liegenden Kellern und deren Umgebung in *Wohlen* Ausgrabungen und Maueruntersuchungen durchführen, die die Feststellung der ältesten St. Anna-Kapelle und eines Stückes der ursprünglichen Friedhofmauer erlaubten. Die Planaufnahme wurde von Arch. Scherwey (Lenzburg) übernommen. Zu diesen Forschungen wurde der Kantonsarchäologe mehrfach beigezogen.

Im März 1945 ließ Dr. Reinle in der Krypta und außerhalb des Chores der Stiftskirche *Zurzach* Sondierungen zwecks Feststellung älterer Mauerzüge ausführen, die der Kantonsarchäologe am 20. März besichtigte. Grabungsbericht und Photos wurden abgeliefert.

Am 28. März 1945 stieß man in *Villmergen* auf eine sehr gut erhaltene Tonröhrenleitung (römisch oder mittelalterlich), die unter Leitung des Kantonsarchäologen sorgfältig freigelegt, eingemessen

und photographiert wurde (Ur-Schweiz 1945 Heft 3). Einige Röhren gelangten ins Antiquarium Aarau.

Im Frühjahr 1945 überbrachte Josef Widler-Füglister von *Jonen* dem Landesmuseum eine alamannische Lanzenspitze und einen Skramasax (Beigaben eines leider nicht gemeldeten und deshalb auch nicht erforschten Grabes unweit der Kiesgrube). Die Funde wurden dem Antiquarium Aarau übergeben.

Ende April 1945 rief man uns wieder nach *Jonen*, wo anlässlich der Güterregulierung ein beigabenloses alamannisches Grab gefunden worden war, das nun systematisch erforscht werden konnte.

Im gleichen Monat machte Herr Klöti, Kanzlist auf der aargauischen Erziehungsdirektion, im Garten seines elterlichen Hauses in *Rothrist* neolitische Silexfunde, die den Schluß auf eine steinzeitliche Landsiedlung erlauben. Eine Sondierung ist vorgesehen.

Von Mitte bis Ende Mai 1945 ließ die Stadt Bremgarten unter Leitung von Rektor Dr. Bürgisser im Refugium «Burgrain» (Gemeinde *Zufikon*) durch Internierte eine Ausgrabung durchführen, bei der eine mächtige prähistorische sowie eine mittelalterliche Mauer freigelegt wurden. Der Kantonsarchäologe besichtigte an drei Tagen die interessante Grabung.

Im Juli 1945 kamen bei der Anlage einer Wasserfassung im Islerenwald westlich von *Rudolfstetten* römische Keramik und Knochen zutage, die uns von Gustav Weber (Wohlen) gezeigt wurden. Wir werden diese wichtige Fundstelle im Auge behalten müssen.

Sondierungen in vermuteten Grabhügeln im Aspenwald (Gemeinde *Birr*) und im Walde Biswind (Gemeinde *Seon*), ausgeführt im August 1945 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel und Dr. Drack, zeigten ein negatives Resultat.

Vom 15. bis 24. August 1945 ließ die Kommission für Heimatkunde und Heimatschutz der Gemeinde *Seon* in Verbindung mit der Historischen Vereinigung Seetal unter Leitung von Dr. Drack ein römisches Gebäude im Walde Biswind erforschen. Der ausführliche Ausgrabungsbericht findet sich in diesem Bande der *Argovia*.

Von Ende August 1945 an bemühte man sich in *Fahrwangen* durch Sondierungen und Maueruntersuchungen um die Festlegung des ursprünglichen Baubestandes eines mittelalterlichen Hauses (Dinghof?). Die Planaufnahme übernahm in verdankenswerter Weise die aargauische Denkmälerinventarisierung.

Über sämtliche vor- und frühgeschichtlichen Funde hat der Kantonsarchäologe die Organe der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte (Sekretariat in Frauenfeld, Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel) orientiert.

Im übrigen spielte sich die Tätigkeit des Kantonsarchäologen in vielfältiger, jedoch oft sehr zeitraubender Kleinarbeit ab wie archäologische Untersuchungen und Begutachtungen, Mithilfe bei der aargauischen Kunstdenkmälerinventarisierung, Mitwirkung in der kantonalen Kartenkommission für die Herausgabe der neuen Schülerkarte, Beratungen und Anregungen, Plan- und Photoaufnahmen, Vorbereitung von Ausgrabungsprojekten des Arbeitsbeschaffungsprogrammes usw. Dank der bereitwillig gewährten engen Zusammenarbeit mit der Kunstdenkmälerinventarisierung, dem kantonalen Hochbauamt, dem Heimatschutz, dem Staatsarchiv, dem kantonalen Antiquarium, dem Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel und zahlreichen Sachverständigen konnte auch auf diesem Gebiete fruchtbare Arbeit geleistet werden.

R. Bosch.

Die frühgeschichtliche Abteilung der kantonalen Altertumssammlung

I.

Das kantonale Antiquarium, das endlich einmal allgemein verständlich zur «kantonalen Altertumssammlung» umgetauft werden sollte, ist vor mehr als einem halben Jahrhundert in frischer Schaffensfreude bei der Entstehung des kantonalen Gewerbemuseums zusammengebracht und eingerichtet worden. Seither sind wohl aus allen Teilen des Kantons vereinzelt Funde und Ankäufe dazu gekommen. Es ist auch alles wohl verzeichnet und bewahrt worden. Aber die Räume sind die gleichen geblieben und grundsätzlich ist an der Sammlung bis vor kurzem nichts verändert worden.

Aber auch hier gilt das Wort: Andere Zeiten, andere Auffassungen und andere Mittel. Heute wird von einer historischen Sammlung etwas durchaus anderes verlangt als vor mehr als einem Jahrhundert. Es soll in allererster Linie für breite Kreise ein anschauliches Bild der historischen Entwicklung in ihrer ganzen Breite und Tiefe gegeben werden. Es soll ferner das wissenschaftliche Material für die Forschung bereitgestellt und erhalten werden. Das historische Museum muß also heute Schausammlung und wissenschaftliche Studiensammlung zugleich sein, wenn es seine Aufgabe erfüllen will. Unsere kantonale Altertumssammlung kann infolge einer geradezu krassen Raumnot und auch infolge der vielfach vorhandenen Lückenhaftigkeit der Bestände diese Aufgabe nur zu einem kleinen Teil erfüllen. Die Kärglichkeit der zur Verfügung gestandenen Mittel hat einen raschen Ausbau der Sammlung ebenso verhindert wie das Problem der Unterbringung. Daneben aber sind im Kanton die Heimatmuseen entstanden; ich erinnere an die Sammlung «Alt-Aarau», an das «Vindonissa-Museum», an das «Historische Museum Zofingen», das «Landvogtei-Museum» in Baden, das «Fricktalische Heimatmuseum» in Rheinfelden usw. usw. Alle diese Museen nahmen der kantonalen Sammlung in steigendem Maße den Zuwachs und die mögliche Ergänzung vorweg, ohne doch selber ein Bild der geschichtlichen Entwicklung des gesamten Kantons geben zu können.

Nach wie vor besteht durchaus das Bedürfnis nach einem historischen Museum, das den ganzen Kanton berücksichtigt. Dieses kann

nur vom Kanton selbst getragen werden. So ist sicher grundsätzlich die kantonale Altertumssammlung des Ausbaues und der Pflege wert. Sie ist es aber auch wegen ihrer vorhandenen, teilweise außerordentlich wichtigen und unersetzlichen Bestände. Wesentlich wird für den Ausbau und die wirklich lebendige Gestaltung eine Behebung der Raumnot sein. Bis das erreichbar ist, muß das Möglichste in der innern Durcharbeitung und der Ergänzung der Sammlung im Hinblick auf ihre wissenschaftliche Brauchbarkeit und ihre kulturfördernde Aufgabe geleistet werden, immer mit dem festen Ziel einer künftigen umfassenden räumlichen und sachlichen Ausgestaltung.

Vor einigen Jahren nun hat der Regierungsrat Herrn Ing. Frickart, der mit der Schaffung der Sammlung «Alt-Aarau» und der Betreuung des historischen Museums in Zofingen seine hervorragende Eignung für derartige Aufgaben nachgewiesen hatte, mit der Betreuung des Antiquariums beauftragt. Er hat auch wesentlich erhöhte Mittel zur Verfügung gestellt. Bereits ist denn auch mancherlei geschehen oder in Durchführung begriffen, um die Erhaltung des vorhandenen historischen Gutes zu gewährleisten und um es besser zur Wirkung gelangen zu lassen. Angesichts der Größe des zu betreuenden Feldes und angesichts der Verschiedenartigkeit der erforderlichen Sachkenntnisse sollen außerdem auch besondere Fachleute beratend oder mithelfend herangezogen werden. Das ist nun zum ersten Mal mit der Beauftragung eines wissenschaftlich gebildeten Archäologen mit der wissenschaftlichen Inventarisierung und Neuordnung der frühgeschichtlichen Abteilung der Sammlung geschehen. Es fand sich dafür ein Aargauer, Dr. Walter Drack von Nußbaumen, und die Mittel wurden im Rahmen eines wissenschaftlichen Forschungsstipendiums des eidgenössischen Departementes des Innern und des Kantons Aargau bereitgestellt. Über das wissenschaftliche Ergebnis seiner bisher halbjährigen Arbeit berichtet Herr Dr. Drack im folgenden selber.

Hektor Ammann.

II.

Dem Unterzeichneten wurde die Aufgabe übertragen, den frühgeschichtlichen Teil der kantonalen Altertumssammlung nach den heutigen Bedürfnissen eines wissenschaftlichen Museums aufzunehmen und zu ordnen. Das bedingte zunächst eine Gesamtaufnahme des

Vorhandenen und die Erstellung eines wissenschaftlichen, in Karteiform gehaltenen Kataloges. Dieser soll das jederzeitige Auffinden des Vorhandenen nach sachlichen und örtlichen Gesichtspunkten gewährleisten. Bei dieser Gelegenheit waren alle jene Objekte, die wegen ihrer Erhaltung, wegen fehlender Herkunftsangaben oder aus andern Gründen heute bedeutungslos geworden sind, auszuschneiden. Die Sammlung darf keinen Ballast haben, muß aber selbstverständlich alles behalten, was irgendwie einmal eine Bedeutung haben kann. Gesondert zu behandeln war dabei das außerkantonale oder gar ausländische Fundgut, das ja ein kantonales Museum nicht in dem Maße interessieren kann wie das einheimische. Im Zusammenhang mit dieser Inventarisierung war der Erhaltungszustand zu überprüfen, die wünschbaren Reparaturen oder Ergänzungsarbeiten vorzusehen und auch die notwendigen Konservierungsmaßnahmen vorzunehmen. Schließlich war das Material zu scheiden in jene Objekte, die für eine künftige oder gegenwärtige Schausammlung in Betracht kommen, und in das wissenschaftliche Studienmaterial. Die ganze Arbeit ist noch nicht abgeschlossen, wird sich aber in der vorgesehenen Zeit zu Ende führen lassen.

Das wissenschaftliche Hauptergebnis wird die Ermöglichung eines wirklichen Überblicks über den sachlichen Bestand der ganzen Sammlung sein. Man wird nun erkennen, wo die Stärke der Sammlung liegt und wo ihre Lücken sind. Das wird für die wissenschaftliche Auswertung wertvoll sein, es wird vor allem aber eine planmäßige Ergänzung gestatten. Deshalb sei hier darüber das Hauptsächlichste und allgemein Interessierende zusammengestellt.

1. *Paläolithikum*: Keine Funde aus dem Aargau in der Sammlung.

Als Vertreter dieser urgeschichtlichen Epoche finden wir, wie das in allen größeren Museen der Fall ist, atypisches Silexmaterial aus den Stationen Thayngen-Keßlerloch und Schaffhausen-Schweizersbild. Die für unser Kantonsgebiet wichtigen Fundorte Rheinfelden-Eremitage (?) und Zeiningen-Bönistein sind nicht vertreten.

2. *Mesolithikum*, vertreten (vielleicht) durch Obererlinsbach-Trompeter (wenig typisches Material).

Das heute von den Forschern als eigener großer Abschnitt der Urzeit zwischen das Paläolithikum (oder Altsteinzeit) und das Neolithikum (oder Jungsteinzeit) eingeschobene Mesolithikum (Mittel-

steinzeit) ist im Kanton Aargau schon in sehr vielen Stationen nachgewiesen. Dank der regen Forschertätigkeit einiger Herren im Gebiet von Köllikon-Zofingen, im Limmattal und im Fricktal verfügen Köllikon, Rheinfelden, Baden, Dietikon, das Landesmuseum in Zürich und Private über gutes Silexmaterial des Mesolithikums aus dem Aargau, das bis auf wenig typische Silices vom Trompeter (Hungerberg bei Aarau) in der Sammlung noch fehlt.

3. *Neolithikum*, vertreten durch:

a) Landfunde: Aarau-Schachen, Endingen, Etzgen, Gontenschwil, Gränichen, Küttigen-Kirchberg, Meisterschwanden, Muri, Obererlinsbach-Buech, Obererlinsbach-Gehren, Obererlinsbach-Trompeter (?), Refenthal, Suhr-Obertal, Unterentfelden-Distelberg, Untersiggenthal-Obersiggingen (Heidenküche), Ursprung, Wegenstetten, Würenlingen.

b) Seefunde: Birrwil-Fähre, Meisterschwanden-Erlenhölzli.

Neben den Funden aus den aufgezählten Ortschaften und Gemeinden figuriert in der Sammlung eine größere Kollektion von Steinbeilen und andern Kleinfunden aus dem Boden-, Pfäffiker-, Bieler- und Neuenburgersee. Mit Ausnahme von Endingen, Obersiggingen und Erlenhölzli handelt es sich bei den einheimischen Funden ebenfalls um Steinbeile. Silexmaterial und besonders Keramik, obwohl im Kantonsgebiet gut bekannt, stehen fast ganz aus. Wir denken diesbezüglich an die Funde aus dem Hallwilersee, aber auch an Grab- und Siedlungsfunde, wie diejenigen vom Zigiholz bei Sarmenstorf, bzw. von der sogenannten Heidenküche-Siedlung oberhalb Obersiggingen.

4. *Bronzezeit*:

1. Die frühe und mittlere Bronzezeit sind vertreten durch Funde von: Buchs bei Aarau, Bünzen, Menziken, Rheinfelden-Rhein, Untersiggenthal-Obersiggingen (Heidenküche), Wettingen-Lägern (Abguß).

2. Von der späten Bronzezeit zeugen Landfunde von: Benzen-schwil, Endingen, Gipf-Oberfrick, Melligen, Mönthal-Burghalde, Untersiggenthal-Stroppel, Zurzach-Sidelen.

Seefunde stehen aus.

Das größte Fundkontingent dieses Abschnittes der Sammlung

stellen die Keramiken aus weltbekannten Stationen des Neuenburgersees dar. Anderes nichtaargauisches Fundgut trägt die Bezeichnung «Moosseedorfsee» und «Säckingen-Seewald». Beim aargauischen Fundgut handelt es sich größtenteils um Einzelfunde. Für die *Frühbronzezeit* sind die Keramikreste von der Heidenküche-Siedlung oberhalb Obersiggingen wichtig. Nur durch Äxte vertreten ist die *Mittel- oder Hügelgräberbronzezeit*, die nun allerdings im Aargau auch sonst noch kaum gefaßt wurde. Die *Spätbronzezeit* ist relativ gut vertreten: Zur Frühgruppe dieses Abschnittes sind zu rechnen der schöne Fundkomplex von Endingen, der bis heute allerdings auseinandergerissen ist, und die eine der beiden von Zurzach-Sidelen stammenden Graburnen. Aus der späten Phase der Spätbronzezeit stammen zahlreiche Keramikscherben aus der prähistorischen Schicht auf dem Felskopf der Ruine Alt-Tierstein sowie Keramikbelege von Mönthal-Burghalde, eine wohl größere Höhensiedlung, die noch der Untersuchung harrt!

Wenn nun auch gerade dieser Spätabschnitt der Bronzezeit relativ gut vertreten ist, so fehlen doch ganz wichtige Stationen, wie etwa Belege vom Wittnauer Horn, von der Lägern (Burg-horn), die berühmte Buckelurne von Zurzach-Sidelen, und nicht zuletzt Beispiele der schönen Funde aus der einzigartigen Moorsiedlung in der Rieslen bei Seengen. Die Liste könnte fortgesetzt werden. Die paar Angaben jedoch mögen genügen, um aufzuzeigen, welch zahlreiche Spuren die Spätbronzezeit in unserem Kanton hinterlassen hat.

5. *Hallstattzeit*, vertreten durch Funde von:

Birrenlauf (Gemeinde Schinznach-Dorf), Ober- und Unterlunkhofen, (Wislikofen).

Wie unsere Liste zeigt, ist aus der Hallstattzeit eigentlich nur Lunkhofen vertreten. Die Lunkhofener Nekropole mit ihren 63 Grabhügeln ist jedoch lange nicht die einzige, sondern nur die größte der vielen hallstättischen Grabstätten im Kantonsgebiet: Beinwil am See, Othmarsingen, Reinach, Seon-Fornholz, Seon-Niederholz, Wengenstetten-Tägertli, Wohlen-Hohbüel. Neben diesen Grabstätten kommt auch den Siedlungen dieser Epoche große Bedeutung zu. Wir erinnern nur an die Funde vom Wittnauer Horn und vom Bönistein ob Zeiningen.

6. *La Tènezeit*, vertreten durch Funde von:

Birrenlauf-Steinbruch, Hausen bei Brugg, Frick, Laufenburg, Lenzburg, Leutwil, Zurzach-Mitzkirch.

Aus den angeführten Fundorten enthält die Sammlung z. T. sehr schöne Objekte. Wir erinnern nur an die Glasarmringe von Hausen. Nicht vertreten sind aber: das Grabfeld von Boswil, die kleine Grabstätte von Obersiggingen (die übrigens noch richtig untersucht werden sollte), u. a. m.

7. *Römische Zeit*, vertreten durch:

a) Militärische Anlagen:

Vindonissa, Mandacher Egg, Zurzach-Kastelle, Koblenz-Laufen, Jüppe, Leuggern-Eichenbuck, Schwaderloch-Oberes und unteres Bürgli, Kaisten-Fasnachtberg, Sisseln-Stelli, Mumpf-Anker, Wallbach (verschiedene Fundorte), Ryburg, Rheinfelden-Rappershausen, Kaiseraugst.

b) Zivile Fundorte:

Aarau, Abtwil, Ammerswil, Baden, Baden-Martinsberg (Brandgrab), Benken, Biberstein, Buchs bei Aarau, Döttingen-Sonnenberg, Fahrwangen, Frick, Gontenschwil, Gränichen-Muracher, Hausen bei Brugg, Jonen-Isenberg, Koblenz-Einschlag, Küttigen-Kirchberg, Küttigen (?), Lenzburg, Mühlau-Himmelrychli, Münchwilen (Wasserleitung), Muri, Oberentfelden-Am Berg, Oberkulm-Murhübel, Oberlunkhofen-Schalchmatthau, Reinach, Reuenthal (Festung), Rupperswil-Hunzenswil (Ziegelbrennöfen, halb militärisch, halb zivil [?]), Sarmenstorf, Sarmenstorf-Murimooshau, Schafisheim, Schinznach-Dorf, Seengen-Pfarrhaus, Seon-Biswind (1945), Seon, Unterlunkhofen-Mürgenzelg, Veltheim, Waltenschwil-Büelisacker, Wohlen-Emmetbühl, Zurzach-Brückliacker.

Die römische Abteilung ist ohne Zweifel die reichste der Sammlung. Das römische Grenzwehrsystern am Rhein auf Aargauer Boden darf als vollständig vertreten gelten. Auch die zivilen Niederlassungen der römischen Zeit sind — bis auf wenige Ausnahmen, wie z. B. Bellikon, Bözen, Wegenstetten-Betberg, Zofingen — gut vertreten. In den Vitrinen kommt dies allerdings vorderhand noch nicht richtig zum Ausdruck, weil in bezug auf die Ausstellung in der römischen Abteilung mit andern Maßstäben gerechnet werden muß als bei den andern, vorrömischen. Dieser Umstand verlangt vor allem

ein vermehrtes Modellieren. An Objekten fehlt es ja nicht, wie wir gesehen haben. Vor allem denken wir an die Darstellung der Kastelle von Zurzach — Vindonissa kommt im Vindonissa-Museum zur Darstellung —, einer Specula (Wachtturm) am Rhein, des römischen Gutshofes von Oberentfelden, einer oder mehrer Villen (allerdings müßten einige noch gänzlich ausgegraben werden), eines Bauernhauses (etwa Seon-Biswind), schließlich des wichtigen spätrömischen Befestigungswerkes auf dem Wittnauer Horn.

8. *Völkerwanderungszeit*, vertreten durch Grabfunde von: Birrhard, Bözen, Bremgarten, Gontenschwil, Helikon, Jonen, Kaiseraugst, Lenzburg, Möhlin, Mülligen, Oberkulm, Rheinfelden-Heimenholz, Riniken-Feld, Sarmenstorf-Büel, Schinznach-Dorf, Seon-Rebberg, Villnachern, Windisch, Zeihen-Ungerhalde, Zeiningen, Zurzach-Bahnhof.

Die Fundorte unserer Liste verteilen sich über das ganze Kantonsgebiet. Immerhin fehlen einige schöne Stücke aus dieser Zeit. Wir erinnern nur an die Phalera aus Seengen im Landesmuseum. Am meisten mangelt man in der Sammlung eine relativ gute Auslese der Grabfunde aus der rund 2000 Bestattungen umfassenden Kaiseraugster Nekropole, welche nach neuerem Dafürhalten von Herrn Prof. Werner (Expertise im Institut für Ur- und Frühgeschichte in Basel) durch ihren romanischen Charakter eine Sonderstellung einnimmt. Leider sind von jenen vielen Hunderten von Gräbern in unserer Sammlung nur 20 ärmliche Inventare vertreten, von welchen nur vier ausstellungswürdig sind. Hier müßte mit Abgüssen eine große Lücke geschlossen werden.

Diesen paar Gedanken über Vorhandenes, Fehlendes und die vielen Möglichkeiten eines Ausbaus der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung der Kantonalen antiquarischen Sammlung sei noch ein kurzes Resumé angefügt. Wie in der internationalen Forschung einige Epochen nach bedeutenden Fundplätzen benannt werden — wir denken z. B. an «Hallstatt»- und «La Tène»-Zeit — könnte man in analogem Sinne in der Sammlung des Kantons Aargau den einzelnen Epochen durch Herausschälen einer der wichtigsten Fundplätze Akzente verleihen, wie z. B.:

Paläolithikum: Bönistein ob Zeiningen;

Mesolithikum: Fundstellen an der Limmat;

Neolithikum: Hallwilerseefunde;

Frühbronzezeit: Obersiggingen (Heidenküche);

Spätbronzezeit: Endingen, Wittnauer Horn;

Hallstattzeit: Lunkhofen;

La Tènezeit: Boswil;

Römische Zeit: Oberentfelden;

Völkerwanderungszeit: Kaiseraugst.

Um diese «Akzente» oder «Pole» müßten dann u. E. die übrigen Funde und Fundorte gruppiert werden. Dadurch würden jedem Besucher die einzelnen Epochen, deren Hauptfundorte *im Kanton* sowie das gehobene Fundgut plastisch vor Augen geführt. Zudem wären gerade durch eine solche Ordnung sowohl ein guter Längs- als auch Querschnitt durch die Ur- und Frühgeschichte des Kantons Aargau gewährleistet.

Walter Drack.

Rechnung der Historischen Gesellschaft

Mai 1944 bis April 1945

Allgemeine Kasse

Einnahmen

[illegible]

Ausgaben

Beiträge an andere Gesellschaften	Fr. 100.—
Erhaltung historischer Stätten	„ 25.—
Publikationen	„ 3294.40
Jahresversammlung und Vorstand	„ 192.50
Vorträge	„ 200.50
Drucksachen	„ 114.12
Versicherungen	„ 2.—
Porti, Postcheckgebühren	„ 126.27
Verschiedenes	„ 4.50
	<hr/>
	Fr. 4059.29
Aktivsaldo auf neue Rechnung	Fr. 278.18
	<hr/>
	Fr. 4337.47

Urkundenfond

Einnahmen

Saldo der letzten Rechnung	Fr. 3522.01
Beitrag des Kantons für 1944	„ 2000.—
Beitrag der Historischen Gesellschaft Freiamt für die Urkunden des Klosters Hermetschwil	„ 500.—
Beiträge von Gemeinden und Privaten	„ 587.50
Verkauf von Bänden	„ 122.95
Zinsen	„ 67.09
	<hr/>
	Fr. 6799.55

Ausgaben

Autor-Honorare	Fr. 267.56
Publikationen (Band X, 2. Rate)	„ 2000.—
Wehrmanns-Ausgleichskasse	„ 11.16
Drucksachen und Porti	„ 14.40
	<hr/> Fr. 2293.12
Aktivsaldo auf neue Rechnung *	Fr. 4506.43
	<hr/> Fr. 6799.55

* Davon sind reserviert Fr. 1000.— für Urkunden Kaiserstuhl,
Fr. 700.— für Urkunden Kloster Hermetschwil

G r a b u n g s f o n d

Bestand laut letzter Rechnung	Fr. 28.80
Staatsbeitrag und Beiträge von Gesellschaften und Privaten an Römerwarte Rümikon	„ 1330.—
Zinsen	„ —.65
	<hr/> Fr. 1359.45

Mitgliederbewegung bis 1. Oktober 1945*Durch den Tod verlorene Mitglieder:*

C. Rey-Baur, Muri;
Dr. Ernst Haller, Aarau;
Dir. Walter Kraft, Brugg;
Dr. Kurt Siegfried, Zofingen;
Ständerat Dr. G. Keller, Aarau;
Dir. Hans Marti, Zofingen;
Frl. Dr. Marguerite Staebelin, Aarau;
Dr. Suter, Wohlen.

Eintritte:

Alfred Lüthi, cand. phil., Baden;
Franz Frey, Kaufmann, Zofingen;
Charly H. Vock, Wohlen;
Bruno Müller, Bezirkslehrer, Oberendingen;
Stiftsbibliothek Engelberg;
Dr. Ad. Rohr, Lenzburg;
Jb. Rohr, stud. phil., Lenzburg;
Dr. Jörg Hänny, Aarau.